

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Basse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und W. Rusppler, und Haafenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

N^o. 81.

Schandau, Sonnabend, den 8. October

1870.

„Eine Mahnung“

welche der „Leipziger Zeitung“ unterm 5. October von einem ferndeutschen alten Patrioten zur Aufnahme zugegangen ist, lassen wir hier folgen:

Straßburg ist unser und unser soll es bleiben! Diese Botschaft muß jedes deutsche Herz mit Freude erfüllen, die Freude ist aber nicht ungetrübt, denn von den Straßburgern selbst wird sie nicht getheilt: wie der ganze Elbthron hängen sie an Frankreich, großtönd begrüßen sie die Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande, obgleich sie in der großen Mehrzahl deutsches Volksthum und deutsche Sitte und Sprache bewahrt haben, dem wälschen Wesen abhold sind; aber staatlich sind sie Franzosen geworden, wenigstens der großen Mehrzahl nach. Haben wir ein Recht, ihnen deswegen zu zürnen? Deutschland hat sich um das Elsaß, zumal um Straßburg, nicht verdient gemacht. Als vor bald 200 Jahren die freie deutsche Reichsstadt, die Königin des Oberrheins, von den Franzosen in tiefem Frieden losgerissen wurde, da hat man in Deutschland wohl geklagt und geklagt, aber „keine Trommel ward dabei gerührt im ganzen römischen Reich“. Unter französischer Herrschaft wurden die Elsäßer selten von dem Kriegsgewimmel berührt, das in Deutschland tobte, ihrer Gewerbetätigkeit, worin sie in vieler Beziehung den Wälschen überlegen sind, war ein weites Feld geöffnet und durch hohe Zölle geschützt, an dem Glanze, den das mächtigste Reich des europäischen Continents umgab, hatten auch sie ihr Theil und mögen sich davon auch gleich den echten Franzosen haben blenden lassen, zumal von jeher die Elsäßer zu den besten Soldaten gehört und ihren Kriegserwerb unter französischen Fahnen erworben haben. Mit dem französischen Prestige ist's nun freilich seit den Keulenschlägen bei Weißenburg, Wörth, Mars-la-Tour, Rezonville oder wie die Schlacht sonst heißt, und Sedan vorbei, aber es gehört Zeit dazu, ehe den in Selbstüberschätzung Versunkenen die Schuppen ganz von den Augen fallen, zumal die französische Presse nicht aufhört, sie darin zu bestärken und die Sonne vom Himmel herunter zu lägen versucht. Die Zerreißung oder Erschwerung der bisherigen Handels- und Gewerbebeziehungen zu Frankreich ist ein unlugbares Uebel, das erst nach und nach durch den freien Verkehr mit dem rechten Rheinufer ausgeglichen werden kann, die Folgen einer christlicheren Verwaltung, als die wälsche war, können auch erst allmählig fühlbar werden, im Anfang müssen durch den Wechsel viele Interessen und Menschen verlegt werden. Und wer kann endlich von den Straßburgern verlangen, daß sie uns dankbar sein sollten dafür, daß wir ihre Stadt mit Eisen und Feuer verwüstet haben? Also wir können von den Straßburgern nicht verlangen, daß sie uns mit offenen Armen aufnehmen; wir müssen ihnen die Liebe entgegen tragen und beweisen. Die Noth muß in Straßburg groß sein, thun wir das Unrige, ihr abzuhelfen, zeigen wir den mit uns endlich Wiedervereinigen, daß wir sie brüderlich aufnehmen. Schon besteht ein Verein von Städten zu Sammlungen für „die durch den Krieg schwer bedrückten rheinischen Gemeinden“, Straßburg ist auch eine rheinische Gemeinde und gewiß von allen am härtesten getroffen; dieser Stadt hilfsreich beizuspringen, ist doppelte Pflicht, weil wir eine alte Schuld gegen sie zu sühnen haben. Gewiß werden die übrigen alten Reichsstädte: Frankfurt, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Bremen, Hamburg, Lübeck u. s. w. der Schwesterstadt ihre Theilnahme nicht versagen und die Nachkommen der Fürsten, die sie damals schmählich verlassen, auch das Ihrige thun, den häßlichen Flecken aus der deutschen Geschichte auszulöschen. Schon haben die Schweizer begonnen, sich der Straßburger anzunehmen. Wollen wir de-

nen den Vorrang lassen? Nein, wie vor 28 Jahren ganz Deutschland Hamburg hat wieder aufbauen helfen, als es durch die Gewalt des Elements verwüstet war, so laßt uns auch Straßburg wieder aufbauen, das wir selbst haben verwüsten müssen, und damit diesmal den 18. October feiern.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Dresden, 5. October. Aus der soeben erschienenen Nr. 1 der „Mittheilungen des internationalen Hilfsvereins für das Königreich Sachsen“ ersehen wir, daß die Liebesgaben, welche am 29. vor. Mts. an das k. sächsische (XII.) Armeecorps abgegangen sind, in folgenden Posten bestanden: 10,909 Paar wollene Socken, 1254 Paar Unterhosen, 4730 Stück Leibbinden, 3221 Stück Jacken, 391 Stück Hemden, 2819 Kustappen, 8 wollene Decken, 54 Shawls, 91 Paar Pulswärmer, 323 Taschentücher, 180,400 Cigarren, 203 Pfund Chocolade, 12 Packete dergl., 1 Sack dergl., 69 Flaschen Rum, 438 Flaschen Wein, 1 Kiste dergl., 2418 Flaschen Schnaps, 12 Flaschen Liqueur, 1 Kiste Thee, 1 Partie Leinwand, 4 Büchsen condensirte Milch, 1 Partie Tabak. Die Geldspenden betragen ca. 4400 Thlr., wovon das Directorium noch folgende Gegenstände zur Ergänzung der obigen Naturalspenden ankaufte und mit fortbande: 2065 Paar Socken, 1589 Stück Unterhosen, 41 Stück Leibbinden, 1520 Stück Jacken, 121,000 Stück Cigarren, 200 Stück Stearinkerzen, 200 Dugend Stück feinere Seife, 100 Pfund ordinäre Seife, 16 Dugend Wärsel. Außerdem ist noch eine weitere Sendung von Leipzig aus an die Armee abgegangen. (Dr. J.)

Der Reinertrag des vom Musikchor des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments am letztverfloffenen Sonntag auf dem Königstein zum Besten der Invalidenanstalt für Deutschland abgehaltenen Concertes beläuft sich auf 224 Thlr.

Leipzig, 3. October. (Egbl.) In diesen Tagen sind an verschiedenen Verkaufsstellen falsche Zehnthalerscheine der Oeraer Bank verausgabt worden. Wie man erzählt, ist es bereits gestern Mittag unserer Polizei gelungen, den Veräugabern auf die Spur zu kommen und die Falschmünzer in einer hiesigen Restauration zu überraschen und festzunehmen. Auch soll eine erhebliche Anzahl solcher Falschmünze noch in ihrem Besitze vorgefunden worden sein.

An dem Kramer- und Hausbesitzer Karl Gruner zu Reichenau bei Jutau ist am 27. v. M. Abends in der neunten Stunde ein frecher Raub ausgeführt worden. Als zu gedachter Zeit unter der Wohnstube eine Fremder erschienen und fünf Stück Cigarren verlangt und Gruner sich in den Laden mit ihm begeben und das Gewünschte verabsolgt, der Fremde zur Bezahlung einen sächsischen Fünfthalerschein hingelegt und gebeten, ihm Banknoten herauszugeben, Gruner jedoch in Ermangelung dieser Geldsorte vier sächsische Einthalerscheine und das Uebrige in Courant herausgegeben hatte, war, während der Cigarrenkäufer sich seine Cigarre anzündete, ein zweiter Fremder im Laden erschienen, und nach kurzem Verweilen, währenddem der Erstere sich zur Ladenthüre hinausgezogen, auf Gruner losgesprungen und hatte demselben mit den Worten: „Jetzt geben Sie sofort das Geld her“ eine Pistole auf die Brust gesetzt, ihn mit der andern Hand festgehalten und da Gruner kränzlich und von bestigem Schreck ergriffen, es geschehen lassen, den Geldkasten aus der Ladentafel herausgezogen und das darin vorgefundene Geld im Betrage zwischen vierzig und fünfzig Thaler in ein bei sich geführtes Säckchen eingerafft und mit fortgenommen. Die Räuber hatten sich in der Richtung nach Nieder-Reichenau entfernt;

sie sind von großer starker Statur gewesen und haben städtische Kleidung getragen. Zu vermuthen ist, daß ihnen bekannt gewesen, daß Gruner und seine Schwester die einzigen Hausbewohner sind.

Preußen. Berlin, 4. October. Der Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten, zur Unterstützung Straßburgs 20,000 Thlr. als Extraordinarium aus der Stadthauptkasse zu bewilligen. — Dem Magistrat ist ein Schreiben des Königs zugegangen, welches die Freude Sr. Majestät darüber ausdrückt, daß sich der Magistrat an die Spitze eines Aufrufs zur Unterstützung der Stadt Straßburg stellt, und als ersten Beitrag 1000 Thlr. sendet.

Berlin, 4. October. Die in den letzten Tagen veröffentlichten Berichte über die im preuß. Hauptquartier geführten Verhandlungen lassen die Aussichtslosigkeit eines Friedens mit der provisorischen Regierung völlig erkennen; da diese aber auch die constituirende Versammlung zu keinem andern Zwecke berufen will, als um durch eine vergebliche Vertretung Frankreichs ihre verzweifelte Politik unterstützen zu lassen, so wird auch mit dieser zu ersten Friedensverhandlungen nicht zu gelangen sein. Deutschland ist daher lediglich auf eine entschiedene und erfolgreiche Fortführung des Krieges angewiesen.

— (St. A.) Auf Befehl des Bundesfeldherrn wird bei Freiburg im Großherzogthum Baden ein mobiles Reservecorps gebildet, welches die Bezeichnung „4. Reserivedivision“ führt.

Italien. Florenz, 3. October. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist das Resultat des Plebiscits in den römischen Gebieten folgendes: In Rom wurden 40,835 Stimmen mit Ja, 46 mit Nein abgegeben; in Grosinone stimmten sämtliche 2559 Wähler mit Ja; in Belletti 3156 mit Ja, 11 mit Nein; in Orte waren 644 Wähler erschienen, welche sämmtlich mit Ja stimmten.

Florenz, 5. October. Nach weitem über den Ausfall des Plebiscits eingetroffenen Nachrichten haben in der Provinz Viterbo 24,207 mit Ja, 228 mit Nein, in der Provinz Grosinone 25,536 mit Ja, 271 mit Nein gestimmt. — In der Provinz Belletti haben 10,912 mit Ja und nur 56 mit Nein gestimmt.

Dänemark. Kopenhagen, 3. October. Die Eröffnung des Reichstags fand heute statt. Die Thronrede hebt vornehmlich hervor, daß es durch die Aufrechterhaltung der neutralen Stellung gelungen sei, das Land vor den Uebeln des Krieges zu bewahren. Obwohl kein menschliches Auge den Ausfall und die Folgen des Krieges voraussehen könne, so habe die Regierung doch die feste Hoffnung, daß die Frage, welche noch zwischen Dänemark und Preußen unentschieden bestehe, eine baldige Lösung finden werde, welche die Selbstständigkeit des Reiches sichere und die guten Beziehungen mit dem mächtigen Nachbar im Süden stärke. Die Rede spricht schließlich den Wunsch aus, daß der Reichstag seine Arbeiten möglichst beschleunige.

Kriegsnachrichten.

Straßburg. In einer Proclamation vom 27. September benachrichtigt General Ubrich die Einwohner Straßburgs, daß die Verteidigung nicht mehr möglich sei, und dankt darin den Soldaten, den Kindern des Ellasses und den Bürgern für ihre treue Unterstützung und schließt mit den Worten: „Bis zum letzten Tage werde ich die Erinnerung der verfloffenen beiden Monate bewahren. Ihr Eurerseits erinnert Euch Eures alten Generals. Drücken wir, soviel wir können, die Augen zu über die traurige und schmerzliche Vergangenheit und wenden wir die Blicke auf die Zukunft, da werden wir die Stöße des Unglücklichen finden — die Hoffnung.

„Ed lebe Frankreich für immer!“ Der Maire Kuch segte am 28. September die Bewohner von der abgeschlossenen Capitulation in Reminiscenz: „Den harten Nothwendigkeiten des Krieges nachgebend, hat der General diesen Entschluß fassen müssen, in Gegenwart der Besetzung von zwei Bresten, der eräuernden Bevorstehung eines Sturmes
Erinnert Euch, daß die geringste Angriffshandlung unsere Lage verschlimmern und schreckliche Repressalien für die gesammte Bevölkerung nach sich ziehen würde. Das Kriegsgesetz sagt, daß jedes Haus, aus welchem ein Schuß gefeuert, geschleift und die Bewohner desselben niedergemacht werden sollen.“ Die Corporation der Ackerkätner, eine der bedeutendsten und der ältesten der Stadt, ist durch das Bombardement grausam heimgesucht worden. Mehr als 100 Familien, welche vor der Blokade sehr wohlhabend waren, haben außer mehreren Hunderten von Gebäuden, wie Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen etc., ihre Ernten, das Futter, viele Pferde und zahlreiches Vieh, ihr Mobilien, Geräth und Kleidungsstücke und sogar ihr Bettzeug verloren. Männer, Frauen und Kinder sind getödtet oder verwundet worden, und diese Corporation, welche ehemals so blühend war, ist heute in die tiefste Noth versetzt. Von allen diesen schönen Höfen, auf welche wir mit Recht stolz waren, bleiben kaum etwa zehn der minder bedeutenden übrig; diese selbst sind unwohnlich gemacht und beständig durchfurcht durch die Geschosse, und ihre Bewohner finden als einzige Zufluchtsstätte die Keller der Brauer. Beim Anblick des entsetzlichen Bildes der Verwüstung und Zerstörung, welches Straßburg und seine Bewohner darbieten, kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, daß der mit kaiserlichen Ehren in Deutschland empfangene Decemberrmann, welcher doch der eigentliche Haupturheber des Krieges ist und jetzt sich rein zu waschen und in unedler Weise alle Schuld auf das von ihm verrathene und geknechtete Volk und auf seine Generale zu werfen versucht, während er im Falle eines für ihn glücklichen Ausganges des Krieges alle Ehre sich zugeschrieben haben würde, zur Strafe hierher geführt werde, um sein Gewissen zu schärfen und selbst zu sehen, welches Elend er angerichtet hat! — Am 28. September Abends wurde ein badischer Soldat am Thorposten von einem französischen Unteroffizier erschossen. Der Mörder wurde sofort erschossen. Ein anderer wurde leicht verwundet; der Thäter ist in der Dunkelheit entflohen. — Die preussische Commandantur hat eine Bekanntmachung anschlagen lassen, deren Hauptverordnungen folgende sind: „Der Krieg- und Belagerungszustand geht noch fort. Vergehen und Verbrechen werden standrechtlich bestraft. Alle Waffen sind sofort an die preussische Commandantur abzuliefern. Alle Zeitungen und Drucksachen bis auf Weiteres verboten. Alles Privateigenthum wird respectirt. Wirthshäuser um 9 Uhr zu schließen. Nach dieser Stunde muß jeder Civilist eine Laterne tragen. Die Stadtbehörden haben Quartiere ohne Verpflegung für etwa 8000 Mann zu besorgen.“

Straßburg. Der „Bes.-Ztg.“ berichtet man folgendes über den am 30. Septbr. Vormittags 10 Uhr erfolgten feierlichen Einzug des Commandeurs der Belagerungsarmee, Generals v. Werder, mit der ganzen übrigen Generalität: Der General wurde eingeholt und gefolgt vom 1. Bataillon des 30. Regiments, einem Bataillon des badenschen Leibregiments, einer Escadron badenscher Dragoner, einer Abtheilung preussischer Festungartillerie und einer badenschen Feldbatterie. Der Einzug bewegte sich mit klingendem Spiel durch das „Nationalthor“ unter dem Hinzuströmen von Einwohnern und Fremden, des Militärs und der Landbewohner nach dem Kleberplage. Das Standbild des alten Helden trug noch aus der Belagerungsperiode einen Lorbeerkranz. Zwei berittene Artillerieunteroffiziere, nicht, wie sonst üblich, Feldgendarmen, eröffneten hundert Schritte voraus, die Passage freigaltend, den Zug, ihnen folgte eine geschlossene Abtheilung Feldgendarmen, sodann die Suite des Generals, darunter die Figur des Prinzen Wilhelm von Baden, hinter der Generalität die genannten Truppen, an deren Spitze das 1. Bataillon vom 30. Regiment, geführt von dem statthalter Regimentecommandeur. Beim Volke unwillkürliches Staunen über die kräftigen, wohlaussehenden Truppen. Auf dem Kleberplage Halt und Vorbeimarsch der Truppen; darauf rückte Alles in die protestantische St. Thomaskirche zum Feldgottendienste ein. Dort empfing die Municipalität und die Geistlichkeit der Kirche den Eroberer, ein gutes Wort einlegend für die Universität und die übrigen Pflanzstätten der Cultur. In der Mitte des Schiffes die Generalität, neben ihr die Municipalität und Geistlichen der Kirche. Die Predigt hielt natürlich der Feldprediger in veröhnlichem Sinne für die Einwohner, mit Hinweis auf Gottes Hilfe für die Truppen. Auch der tapfern Verteidiger der Stadt wurde gedacht und der Drangsale und des

Unglücks, welches die Bürger ertragen. Ein überaus kräftiges „Nun danket Alle Gott“ schloß die würdige erhebende Feier. Beim Abschied drückte der General den Municipalräthen die Hand mit der Versicherung seines Verstandes und der besten Mannszucht seiner Truppen. Hierauf begab sich die Generalität nach dem Münster.

Berlin, 5. Octbr. Die „Pr. Correspond.“ sagt in ihrer heutigen Uebersicht über den Stand der Dinge in Frankreich: Die deutschen Armeen breiten sich in Frankreich immer weiter aus, ohne irgendwo auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Die Belagerungsarmee vor Paris entsendet einzelne Truppentheile auf einen weiten Umkreis nach den mittleren Departements von Frankreich im Süden und Westen von Paris. Schon sind unsere Truppen bis Orleans und darüber hinaus an der Loire auf dem Wege nach Tours und ebenso westlich und nordwestlich über Chartres, Dreux und Mantel hinaus vorgedrungen. Das neue XII. Armee-corps, unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, hat sich nach der Einnahme von Toul nordwestlich gewandt, um zunächst Soissons auf der Straße von Paris nach Belgien zu belagern und in jener Richtung weiter vorzudringen. Ein Ausfall der Garnison von Soissons wurde von unserer Landwehr (den Bataillonen von Landberg, Frankfurt a. D., Woldenberg) kräftig zurückgewiesen. — Kürzlich ist durch die Einnahme von Straßburg der größere Theil der bisher bei der Belagerung verwandten Truppen zu anderweitigen Operationen frei geworden. Ihnen und der bereits am oberrhein bei Freiburg zusammengezogenen vierten Reserve-Division ist nunmehr die Aufgabe zugefallen, auch den oberrheinischen Rheinhäusen, Colmar zu besetzen und die festen Plätze Belfort, Schlestadt, Neu-Breisach zu nehmen oder einzuschließen. Nach der vermutlich nicht lange Zeit erfordernden Erfüllung dieser Aufgabe werden die erwähnten Truppen auch von dort aus weiter ins Innere Frankreichs vorzudringen können. Bei dem bisherigen Vorrücken nach der Loire, wie nach Westen und Norden ist kein Anzeichen für das wirkliche Vordringen neuer größerer Streitmächte Frankreichs hervorgetreten, und es wird immer unwahrscheinlicher, daß die beabsichtigte Neubildung zweier Armeen, die bisher nur dem Namen nach bestehen, zur Ausführung gelangen könne. — Inzwischen ist Alles vorbereitet, um zum Angriff gegen die Forts und zum Bombardement von Paris zu schreiten. Das Belagerungsgeschütz ist nun von Meaux, trotz aller Schwierigkeit der Wege, an Ort und Stelle geschafft. Nachdem die erste Periode der Belagerung, die Ceremonie, so vollständige Resultate ergeben hat, daß in der That eine ganze Bevölkerung von zwei Millionen Menschen durchaus abgesperrt ist, verpricht auch die zweite Periode um so mehr Erfolg, als sie sofort mit äußerstem Nachdruck angefangen werden wird. Der Muth und die Opfersähigkeit der Pariser Bevölkerung werden erst jetzt ihre entscheidende Probe zu bestehen haben.

Die Wilhelmshöhe.

Die dem Kaiser Napoleon zum Aufenthaltsort bestimmte Wilhelmshöhe, während der westphälischen Zwischenregierung „Napoleonshöhe“ genannt, ist ein 1 Stunde von Kassel entferntes Lustschloß mit Parkanlagen und Wasserkünsteln, wie sie sich in ganz Deutschland sonst nirgends finden. In Meyer's Univ. Bd. 4. pag. 92. 1859. wird darüber gesagt:

„Eine von einer Lindenallee beschattete, 60 Fuß breite Straße führt zwischen den Landhäusern und Gärten von Kassel zu dem Fuße des Habichtswaldes, wo die Anlagen beginnen, die sich stundenlang bis zur Höhe des Gebirges hineinziehen und Weiteren, Burgen, Schlösser, Wasserfälle, Felsen, Thäler, Berge, Auen und ganze Wälder einschließen. Fürstlicher Luxus hat hier getrachtet, ein irdisches Paradies zu schaffen, und wenn seinen Besitzern der süße Schlummer des Gewissens nicht gefehlt hat, so konnten sie es auch wohl finden. Das Lustschloß „Wilhelmshöhe“ hat eine Front von 750', viel größer als die der königlichen Residenz in Berlin oder der Kaiserburg in Wien. Es besteht aus einem Hauptgebäude mit zwei Flügeln, und ist in jenem italienischen Prachtstyl gebaut, der in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts bei dem Bau fürstlicher Schlösser Sitte war. Breite, gebaute Wege umgeben die imposante Gruppe. Es ist schon etwas königliches in diesen magnifiken Pfaden, welche von Palast zu Palast führen. Reicher architektonischer Schmuck bedeckt die Facaden der Flügel, und den Mittelbau zieren auf beiden Seiten Frontons, jeder von sechs kolossalen Säulen, die 47' hoch sind und 5' Durchmesser haben, getragen. Der hintere Fronton hat die Inschrift: „Wilhelmus Elector condidit“. Ueber der Mitte des Schlosses ragt, wie eine Krone, eine runde, mit Kupfer gedeckte Kuppel, die eine 62' im Durchmesser große Nische deckt,

deren gewölbte, kassettierte Decke zwölf freistehende ionische Säulen stützen. Hier prangen die Bildnisse aller Ahnen des Kurhauses in Lebensgröße. Wer eine glückliche aristokratische Anlage mitbringen kann, wie ein Fürst fühlen in der Mitte dieser fürstlichen Schaar, die unter dem Baldachin des gemalten Himmels mit den eisernen Wärmern und den eisernen, eisernen Blicken auf ihn herabschaut. Das Schloß hat Stieff zu einem Buche; wir aber baltten uns nicht länger auf, sondern wandern in den Park zur Löwenburg. Sie liegt auf einem hohen Felsen und verbirgt unter der Außenseite einer Burg ruine eine zwar beschränkte, aber gar reizende fürstliche Wohnung im Geschmack des Mittelalters. Zugbrücken, die in schweren Ketten hängen, führen über die tiefen Feldgräben durch gewölbte Thore in den Burghof. Die Kunst des Steinmegens hat die Pforten und Hallen reich ausgeschmückt; prachtvoll sind Ritter- und Speisesaal, in allen Fenstern leuchten die bunten Wappenschilder, hellpolirter Wappenschmuck fürstlicher Ahnen und ihrer Ritter und Knappen steht und hängt an den gefästelten Wänden. Man sieht alte Tapetenmalereien in den Zimmern, die Korridore sind mit den Trophäen des edlen Waidwerks ausgeschmückt, und selbst eine mittelalterliche Bibliothek fehlt nicht, mit Incunabeln und Messbüchern in Schweinsleder und Pergamenten. In der Burkapelle schläft der Erbauer — Kurfürst Wilhelm; er ruht in einem Marmorarkofage von der Luft aus, die er hier aus vollen Bechern geschlürft hat. Kuhl's geschickte Hand fertigte sein Grabmal, an dem die Kunst besser ist als die Idee: — denn die Darstellung bezieht sich auf den feierlichen Empfang des Kurfürsten im — Elysium!“ — So weit Meyer.

Begeben wir uns nun auf den zierlichen und anmuthigen Zickzack- und Schlangenwegen in das Innere des Parks. Zuerst gelangt man an den ersten und größten Teich der Anlagen, das Haupt-Wasser-Reservoir, wohin aus den verschiedenen Theilen des Parks die Gewässer geleitet werden. Da die in diesem Teiche sich befindende Fontaine den Schlüsselpunkt der Thätigkeit der Wasserwerke bildet, wollen wir dieselbe auch erst am Schluß näher betrachten, und unterdeß auf einer der zu beiden Seiten der aus kolossalen Steinblöcken zusammengefügteten Teufelsbrücke angebrachten feineren Treppen zunächst nach dem höchsten Punkte des Parks wandern, dem Herkules, welcher auf drei mit großer Kühnheit übereinandergehobenen Tonengewölben aufgestellt ist. Derselbe ist aus geschlagenem Kupfer gearbeitet und eine Nachbildung des herkulischen Herkules in Florenz; zu seinen Füßen ruhen zwei Engel und in seiner Reule haben neun Personen Platz. Vom Ansfange der steil ansteigenden Teufelsbrücke der Tonengewölbe hinauf bis zum Herkules, hat man circa 800 Stufen zu erklimmen; doch die herrliche Aussicht, die sich hier den erstaunten Blicken darbietet und die Anstrengung reich belohnt, ist großartig: im Vordergrund Kassel mit seiner Umgebung und im Hintergrunde das fruchtbare Thal der Werra und Fulda. Steigt man nun von dieser fast schwindelnden Höhe hinab, so erblickt man in den drei in der Front dieses Baues eingehauenen Nischen drei in Stein gemeißelte Statuen: 1) eine Frauengestalt; 2) der Tod mit Stundenglas und Spitze, und 3) inmitten derselben eine sitzende männliche kolossale Statue mit einem Lohrkrantz auf dem Haupte, eine Flöte in der Rechten haltend, die beim Spielen der Fontainen einen dumpfen Ton von sich giebt. Vor den Nischen befinden sich die sogenannten Bezirksbrunnen, die, fast unsichtbar, in den Fußboden eingelassen sind. Tritt man einige Schritte vor, so hat man zu seinen Füßen den höchstgelegenen der drei auf der Wilhelmshöhe befindlichen Teiche, dessen Fontaine den Reigen eröffnet und ihren Wasserstrahl bis 100' hoch treibt; sobald nun das ausgemauerte Bassin des Teiches gefüllt ist, strömt das überfließende Wasser hinab in den nächsten Teich, welcher sich in der Mitte der Teufelsbrücke befindet, um bald darauf, wenn dessen Fontaine dasselbe Spiel wiederholt und eine beträchtliche Wassermasse entsendet hat, ebenfalls und immer reißender sich hinabzustürzen in das Haupt-Reservoir am Ende der Brücke, in welches sich zu gleicher Zeit das durch einen Aqueduct hingeleitete Wasser ergießt und dabei einen 50' hohen Fall bildet. Alsbald beginnt auch die hier befindliche größte Fontaine Europa's, das Wunder der Wilhelmshöhe, ihre Thätigkeit und sendet ihre Wasserfälle bis zu einer Höhe von 190' empor. Wir steigen vollends hinab, um die herabstürzenden Gewässer von unten anzusehen und die Fontaine in der Nähe zu betrachten, deren Wasser in Form einer Dampfvolke wieder herabstürzt, wobei die ganze Umgebung des durch zahlreiche Schwäne belebten Teiches von einem feinen Staubregen überschüttet wird, der in der Sonnengluth demantartig glitzert und funkelt. Großartig ist der Eindruck, den man von diesem Plage aus hat; am andern Ufer des

Zeiches befindet sich nämlich die nach ihrem Stand-
bilde benannte Apollo-Grotte, in welcher Rubebänke
angebracht sind und schattenspendende Pflanzungen
die Sonnenstrahlen zu beiden Seiten abhalten und
nur nach vorn eine freie Aussicht gestatten, damit
der jeweilige Besucher der Grotte *) desto besser die
sich von der Höhe der Teufelsbrücke über sein Haupt
hinabwälzenden Wasserwogen betrachten kann, wel-
ches Schauspiel bei Sonnenschein brillant ist. Zu
dieser Grotte gelangt man auf den zu beiden Seiten
des rund ausgemauerten Zeiches angelegten Gängen.
Dies wäre denn ein stichtiges Bild der pracht-
vollen Natur- und Kunstschönheiten dieses Hochwald-
parkes.

Vermischtes.

— An die städtische Behörde zu Saarbrücken
kam dieser Tage ein Schreiben des Commandeurs des
Rüfiliars-Bataillons des 40. Infanterie-Regiments, des
Inhalts, daß zahlreiche Gaben eingingen, welche für
einen gewissen Rüstling August Kutschke bestimmt seien.
(Derfelbe ist bekanntlich der fingirte Verfasser des
„Napoleon-Liedes“.) Da aber ein Soldat solchen
Namens weder jetzt noch früher bei seinem Bataillon
stehe, glaube er im Sinne der freundlichen Geber zu
handeln, wenn er die aus Cigarren, Tabak, Pfeifen
z. c. bestehenden Gaben der Mannschafft des Bataillons
vertheile, die erklärten, alle „Kutschke“ zu sein. Eine
ebenfalls für den gemüthlichen Kutschke gesandte
schöne Uhr habe er unter Zustimmung sämtlicher
Kameraden einem Rüstling übergeben, der sich in einem
der letzten Gefechte besonders tapfer benommen hätte
und seines Humors wegen jetzt von der Mannschafft
den Epithetonen Kutschke erhalten habe. Durch diese
prosaische Auslösung wäre demnach die schnell populär
gewordene Person des poetischen Kutschke amtlich in
das Reich der Fabel verwiesen.

— Aus Darmen 29. Septbr. wird der „Elberf.
Ztg.“ berichtet: Eine höchst interessante und wichtige
Entdeckung ist in diesen Tagen in nächster Nähe un-
serer Stadt gemacht worden. Beim Ausgraben eines
Schachts am Abhange des Hardsbüsches stand man
plötzlich vor einer ziemlich großen Oeffnung, und als
man weiter forschte, stellte sich dieselbe als der Ein-
gang zu einer großen Tropfsteinhöhle heraus. Eine

*) Dieselbe war der Lieblingsaufenthaltsort des letzten
Kurfürsten von Hessen-Kassel.

oberflächliche Untersuchung ergab als Resultat, daß
dieselbe voller labyrinthartig verschlungener Gänge,
durchschnittlich von Mannshöhe ist, in welchen sich
die schönsten Tropfsteingebilde finden; auch ein Ele-
fent, dessen Ursprung erst noch festzustellen ist, fand
man vor. Der allem Anschein nach bedeutende Um-
fang der Höhle konnte in dem kurzen Zeitraum seit
der Entdeckung noch nicht einmal annähernd ermittelt
werden. Das Fortkommen in derselben ist, wegen
der vielen herabgefallenen Steine und des sehr schlüp-
frigen meistens abschüssigen Bodens, wie es bei dem
Urzustande dieser unterirdischen Gänge nicht anders
zu erwarten ist, etwas mühsam und ist den Besuchern
um so größere Vorsicht anzuempfehlen, als sich in
einem der Höhlenräume eine Art See befindet, über
deren Tiefe und Umfang man noch im Unklaren ist.
Der Eingang zur Höhle liegt ungefähr der im Bau
begriffenen Brücke nach dem Ochsenkamp gegenüber,
auf dem Besizthum des Herrn Rittershaus.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Heute Sonntag, als den 8. October wird die
Communion ausgeführt.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittagszeit: Epsel. 4, 1—6. Nachmittags-
zeit: Luk. 14, 1—11.

Geboren: Dem Händler u. Waldarb. C. G. Loose
in Schmitza eine T. — Dem Einw. u. Steinbr. J. A.
Tziermann in Döhra eine T.

Getraut: Jaf. C. A. Müller, B. u. Schufm. hier,
mit Jaf. A. M. Obermann aus Wendischfähr.

Gestorben: Jaf. Anna Amalie, des C. E. Krebs,
Hausbes. u. Schiffshaupters in Postelwitz, ebel. T., 17
J. 1 M. 24 T. alt. — Gustav Paul, des C. A. Dering,
Hausbes. u. Steinbr. in Postelwitz, ebel. S., 2 M. 2 T.
alt. — Ernestine Auguste, des C. E. Venus, anf. B. u.

Schiffm. hier, ebel. T., 1 M. 8 T. alt. — Frau Johanne
verw. Richter, Amoseneinsamlerin a. d. Rathmannsdor-
fer Plan, 75 J. 2 M. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.

Sonntag früh 1/9 Uhr Beichte und Communion
in Reinhardtsdorf.

Geboren: Dem Steuerm. u. Einw. R. E. Richter
in Krippen eine T. — Dem Viehschneider R. Partmann
in Reinhardtsdorf ein S. — Dem Steuerm. u. Hausbes.
H. J. Fischer in Reinhardtsdorf eine T. — Dem Schmel-
dermañ. J. H. Krepper in Schönha ein S. — Dem Schiff-
u. E. Demppel in Krippen eine T.

Getraut: R. E. Thomas, Steinbr. u. Einw. in
Postelwitz, mit A. R. Viehlig aus Reinhardtsdorf.

Gestorben: S. A. Fischer, Steinbr. u. Hausbes.
in Kleinleibsdübel, ein Ehemann, 36 J. alt. — J. G. Hög-
nel, Steuerm. u. Hausanzügler in Krippen, ein Epe-

mann, 71 J. alt. — Frau Wilhelm, des R. Partmann,
Viehschneiders in Reinhardtsdorf, ebel. S., 3 T. alt.

Reisegelegheiten.

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen
(Schandau) nach Dresden: früh 2 U. 30 M.,
6 U. 40 M., Vorm. 11 U. 10 M., Nachm. 1 U. 15
M., 4 U. 5 M. u. Abd. 7 U. 35 M.

Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: früh
2 U. 5 M., Vormitt. 8 U. 30 M., 11 U. 5 M., Nachm.
1 U. 50 M., 3 U. 30 M. u. Abd. 8 U. 30 M.

S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägt. von Schandau früh
6 U. nach Dresden, Vorm. 10 1/2 U. nach Pelt-
meritz, Nachm. 2 1/2 u. 4 U. nach Dresden.

Personeyposten nach Sebzig. Abgang v. Schan-
dau: 9 U. 30 Min. Vorm., 2 U. 45 Min. Nachm. u.
9 U. 15 Min. Abd. Ankunft in Sebzig: 5 U.
15 Min. früh, 12 U. Mittag u. 6 U. Abd.

Börse in Leipzig.

Ausl. Bond	5 1/2	17 1/2	6 1/4	1/2
20-Franc-Stück	5	12 1/2	—	—
Ducaten	3	6	—	1/4
Wiener Banknoten 81 1/2.				

Haupt-Gewinne V. Classe 78. f. s. Landes-Lotterie.

Gezogen am 4. October.

50,000 Thlr. auf Nr. 45139.	40,000 Thlr. auf Nr. 62116.
5,000 Thlr. auf Nr. 20309.	5,000 Thlr. auf Nr. 26391.
1,000 Thlr. auf Nr. 5057.	1,000 Thlr. auf Nr. 5418.
1,000 Thlr. auf Nr. 5907.	1,000 Thlr. auf Nr. 11900.
1,000 Thlr. auf Nr. 12361.	1,000 Thlr. auf Nr. 12492.
1,000 Thlr. auf Nr. 12702.	1,000 Thlr. auf Nr. 12811.
1,000 Thlr. auf Nr. 14288.	1,000 Thlr. auf Nr. 18935.
1,000 Thlr. auf Nr. 25167.	1,000 Thlr. auf Nr. 35452.
1,000 Thlr. auf Nr. 41005.	1,000 Thlr. auf Nr. 44306.
1,000 Thlr. auf Nr. 49717.	1,000 Thlr. auf Nr. 50216.
1,000 Thlr. auf Nr. 51003.	1,000 Thlr. auf Nr. 51187.
1,000 Thlr. auf Nr. 59568.	1,000 Thlr. auf Nr. 62506.
1,000 Thlr. auf Nr. 74977.	1,000 Thlr. auf Nr. 79661.
1,000 Thlr. auf Nr. 94727.	

Gezogen am 5. October.

5,000 Thlr. auf Nr. 36252.	5,000 Thlr. auf Nr. 45500.
2,000 Thlr. auf Nr. 55387.	1,000 Thlr. auf Nr. 2065.
1,000 Thlr. auf Nr. 3351.	1,000 Thlr. auf Nr. 4520.
1,000 Thlr. auf Nr. 9191.	1,000 Thlr. auf Nr. 9783.
1,000 Thlr. auf Nr. 10437.	1,000 Thlr. auf Nr. 13475.
1,000 Thlr. auf Nr. 15432.	1,000 Thlr. auf Nr. 15987.
1,000 Thlr. auf Nr. 21442.	1,000 Thlr. auf Nr. 28337.
1,000 Thlr. auf Nr. 29851.	1,000 Thlr. auf Nr. 31209.
1,000 Thlr. auf Nr. 31234.	1,000 Thlr. auf Nr. 37755.
1,000 Thlr. auf Nr. 39259.	1,000 Thlr. auf Nr. 40451.
1,000 Thlr. auf Nr. 49930.	1,000 Thlr. auf Nr. 49992.
1,000 Thlr. auf Nr. 57741.	1,000 Thlr. auf Nr. 58562.
1,000 Thlr. auf Nr. 62656.	1,000 Thlr. auf Nr. 65197.
1,000 Thlr. auf Nr. 70574.	1,000 Thlr. auf Nr. 71395.
1,000 Thlr. auf Nr. 77548.	1,000 Thlr. auf Nr. 82829.
1,000 Thlr. auf Nr. 86839.	1,000 Thlr. auf Nr. 88214.
1,000 Thlr. auf Nr. 92014.	

Gezogen am 6. October.

5,000 Thlr. auf Nr. 66871.	2,000 Thlr. auf Nr. 31192.
2,000 Thlr. auf Nr. 66391.	1,000 Thlr. auf Nr. 66632.
1,000 Thlr. auf Nr. 2137.	1,000 Thlr. auf Nr. 3366.
1,000 Thlr. auf Nr. 9679.	1,000 Thlr. auf Nr. 17084.
1,000 Thlr. auf Nr. 18308.	1,000 Thlr. auf Nr. 21028.
1,000 Thlr. auf Nr. 22258.	1,000 Thlr. auf Nr. 23319.
1,000 Thlr. auf Nr. 28681.	1,000 Thlr. auf Nr. 29569.
1,000 Thlr. auf Nr. 20261.	1,000 Thlr. auf Nr. 36692.
1,000 Thlr. auf Nr. 36653.	1,000 Thlr. auf Nr. 42450.
1,000 Thlr. auf Nr. 45457.	1,000 Thlr. auf Nr. 54521.
1,000 Thlr. auf Nr. 57430.	1,000 Thlr. auf Nr. 60158.
1,000 Thlr. auf Nr. 64645.	1,000 Thlr. auf Nr. 66600.
1,000 Thlr. auf Nr. 71257.	1,000 Thlr. auf Nr. 72175.
1,000 Thlr. auf Nr. 72882.	1,000 Thlr. auf Nr. 76066.
1,000 Thlr. auf Nr. 77223.	1,000 Thlr. auf Nr. 80723.
1,000 Thlr. auf Nr. 82798.	1,000 Thlr. auf Nr. 83622.
1,000 Thlr. auf Nr. 84125.	1,000 Thlr. auf Nr. 91869.

Freiwillige Versteigerung.

Erbtheilungshalber soll von dem unterzeichneten Gerichtsamte
den 15. October 1870

das zum Nachlasse Frau Johanna Carolinen Erdmuthen verw. Horley
hier gehörige Gartengrundstück Nr. 135 und 136c. des Flurbuchs, Fol. 235
des Grundbuchs für Schandau, für welches bereits ein Gebot von 1475 Thlr.
gethan worden ist, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern, freiwillig
versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle
ausgehenden Anschlag, und auf die demselben angefügten Verkaufsbedingungen
hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, den 29. September 1870.

Das königliche Gerichtsamt.
Tränkner. Leonhardt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 14. September 1868 ist von der
unterzeichneten Behörde die Liste der Dreieinwohner der Stadt Schandau,
welche zu dem Amte eines Geschworenen befähigt sind (Urliste) revidirt und
ergänzt worden und soll dieselbe vom 8. d. Mts. 14 Tage hindurch zu Jed-
ermanns Einsicht in der hiesigen Rathsexpedition öffentlich ausgelegt werden,
was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche
nach § 5 des obgedachten Gesetzes von dem Geschworenen-Amte befreit zu
werden wünschen, ihre Gesuche bei deren Verlust schriftlich in der angegebenen
14tägigen Frist, demnach längstens

bis 22. October 1870

einzureichen haben, wobei noch darauf hingewiesen wird, daß diejenigen, welche
auf Grund des § 5 unter 1 des Gesetzes die Ablehnung des Geschworenen-
Amtes für immer beabsichtigen, solches in ihren Reclamationschriften aus-
drücklich zu erklären haben, widrigenfalls die Ablehnung auch in dem gedachten
Falle nur für das folgende Kalenderjahr wirken kann.

Schandau, den 4. October 1870.
Der Stadtrath.
Hartung.

Bekanntmachung.

Von dem diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatte für das König-
reich Sachsen ist das 17. und 18. Stück erschienen, enthaltend:

- Nr. 99) Decret wegen Befestigung der Handelsmüllerordnung für Leipzig,
vom 10. Juni 1870;
- 100) Verordnung, das Verbot des Fangens und Schießens der kleineren
Vögel betreffend, vom 16. August 1870;
- 101) Verordnung, das Reglement über die Civilversorgung und Civil-

anstellung der Militärpersonen des Heeres und der Marine vom
Feldwebel abwärts betreffend, vom 13. August 1870;

- Nr. 102) Verordnung, Erörterungen über Unglücksfälle beim Bergbau betref-
fend, vom 22. August d. J.;
- 103) Bekanntmachung, die Befestigung der Statuten der allgemeinen
Krankenunterstützungs- und Begräbnißkasse für den Bezirk des Ge-
richtsamts Wernsdorf betreffend, vom 2. September d. J.;
- 104) Verordnung, die Vertretung des Sportelclubs im Proceße betref-
fend, vom 6. September d. J.;
- 105) Bekanntmachung, die Bewilligung einer von dem Spar- und Vor-
schußvereine zu Großpartmannsdorf, eingetragener Genossenschaft,
erbetenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend, vom 6.
September d. J.;
- 106) Bekanntmachung, den Commissar für den Bau der Südlaufiger und
der Radeberg-Camenzner Staatsbahn betreffend, vom 17. Sep-
tember d. J.;
- 107) Verordnung, Maßregeln wegen der Rinderpest betreffend, vom 24.
September d. J.;
- 108) Bekanntmachung, die Anempfehlung von Vorbauungs- und Heil-
mitteln bei der Rinderpest betreffend, vom 24. September d. J.;

und liegen zu Jedermanns Einsicht in unserer Canzlei aus.
Schandau, den 4. October, 1870.
Der Stadtrath.
Hartung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 22. August dieses Jahres bis zum Morgen des
23. ist aus dem Steinbruch des Steinbruchbesizer Samuel Ebregott Steglich
in Reinhardtsdorf eine Hege entwendet worden. Man bringe dieß mit der
Bitte zur öffentlichen Kenntniß, etwaige zur Ermittlung des Thäters und
Wiedererlangung des gestohlenen Gutes dienliche Wahrnehmungen sofort hier
anzuzeigen.

Schandau, den 4. October 1870.
Das königliche Gerichtsamt.
Tränkner. Eisenstud.

Bekanntmachung.

In Folge des notwendigen Reparaturbaues der großen Brahmbe bei
hiesiger fideicommis Föhrenauhalt kann während des Zeitraumes vom 10. bis
mit 13. October d. J. schwerer Fuhrwerk nicht übergeführt werden. Nur
die Beförderung von Einspannern und leichten Zweispannern nimmt auch wäh-
rend dieses Zeitraumes Fortgang. Zur Nachachtung wird dieß hiermit öffent-
lich bekannt gemacht.

Königl. Gerichtsamt Schandau als Ebstromgericht, am
6. October 1870.
Tränkner.

Bekanntmachung.

Den 11. und 12. October a. c.
jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an
sollen folgende im Hohnsteiner Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

a) Nutzholz,

Dienstag, den 11. October a. c.

in der Petersen'schen Schankwirthschaft unter Rathsmannsdorf:

478 Stück 18. u. 20ell. Sparren,	5 1/2 bis 10 Zoll in der Mitte stark,	in den
35 . . . 6 bis 8 . . . rothbuche Klöcher,	7 . . . 17 . . . oben stark,	Abtheilungen:
13 . . . 8 . . . ahorne dergl.,	8 . . . 11	Kohlgraben,
2 . . . 8 . . . rüsterne	7 und 8	Mittelpfah, tiefer
2 . . . 9 . . . weißbuche dergl.,	7 . . . 9	Grund, Polenz-
1737 . . . 6 bis 12 . . . weiche dergl.,	7 bis 21	thal, Brandweg,
406 . . . 12 u. 15 . . . Leiterbäume,	3 . . . 7	Räumigt, Aien-
11 . . . 20 bis 30 . . . weiche Stangen,	5 und 6 . . . unten .	blös, Schinder-
2 Schock Weinpfähle,		graben, nasses Loch,
1/2 Klafter 1/2 ell. weiche Nusscheite;		Hohholz, Blümel-

b) Brennholz,

Mittwoch, den 12. October a. c.

im Schützenhause zu Hohnstein:

19 1/2 Klafter 1/2 ell. harte Scheite,
54 1/4 weiche dergl.,
3/4 harte Klöppel,
5 weiche dergl.,
2 1/2 Schock weiches Scheitgebundholz,
1/2 Klafter harte Stöcke,
226 . . . weiche dergl.,
1/2 . . . harte Nests,
3 . . . weiche dergl.,
30 Schock hartes Reisig,
201 . . . weiches dergl., und
6 1/4 Klafter Tannrinde,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herr Oberförster Seidel in Hohnstein zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, den 28. September 1870.
von Hake. Gretschel.

C. A. Zeitschel

empfehlst seinen werthen Kunden schöne Doppelstoffe zu Jaquetts, Röcken und Ueberziehern, als:

- 1 1/2 breiten schwarzen Double von 22 Ngr. an,
- 1 1/2 breiten dergl. (schwerere Waare) von 1 Thlr., 1 1/4 bis 1 1/2 Thlr.,
- 1 1/2 breiten schwarzbraunen Pelz-Double von 1 1/2, 1 3/4 bis 2 Thlr.,
- Ratiné 1 1/2 mit Unterfutter, in schönstem blau, braun und grau, von 1 1/2 bis 2 Thlr.

Bucksins, schwerste Winterwaare, größte Auswahl, à Elle von 1 1/2 Thlr. an.

1 1/2 Lamas, quarirt, gestreift, glatt und punkirt von 11 Ngr. an,
wie ich denn überhaupt durch billige Meßeinkäufe im Stande bin, alle Artikel viel billiger als früher zu verkaufen.

Schneidemüller!

Zur Bedienung eines neu angelegten Horizontalgatters in Dresden wird ein tüchtiger Mann, der besonders die Vorrichtung der Sägen gründlich versteht, für dauernde Arbeit und guten Lohn gesucht. Hierauf reflectirende tüchtige Schneidemüller wollen sich melden nächsten Sonntag Nachmittags von 1/2 4 bis 7 Uhr im Hotel zum Forsthaus in Schandau.

Agenten-Gesuch.

Eine gut renommirte Vieh-Versicherungs-Gesellschaft sucht in allen Städten und Dörfern des Kreisdirectionsbezirks Dresden geeignete Vertreter gegen gute Provision. Bewerber wollen sich wenden an den General-Agenten Oscar Schwarz in Dresden, Schwösergasse Nr. 11, 3. Etage.

Wer etwas wahrhaft Neelles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von R. Sähmisch in Pirna angefertigte

Ricinusöl-Pomade.

Dieselbe verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt bei noch nicht zu alten Personen, denen das Haar namentlich nach Krankheiten oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pomade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, da selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden (ihrer besonderen Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmen Toilettenmittel dient. à Topf 3 Ngr. In Schandau sieht zu haben bei Herrn Carl Zeise und Fr. Lewuhn, in Hohnstein in der Apotheke.

Die von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin fabricirten und allein erfundenen

Daubitz-Liqueur & Brust-Gelee

sind stets vorräthig bei:

H. Röhr in Schandau,
C. A. Seidler in Lauenstein,
Otto Opitz in Hohnstein.

Allen meinen werthen Kunden, sowie den Bewohnern von Schandau und Umgegend erlaube ich mir, mein jetzt auf das Reichhaltigste sortirtes Lager

Strumpfwaaeren

zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen, und versichere bei guter und dauerhafter Waare die billigsten Preise.

Schandau. Achtungsvoll

Gustav Herrmann,
Strumpfwirkermeister.



Auf dem Kammergute Hohnstein stehen Läufer und Ferkel, halbenenglische Race, zu verkaufen.

Ein anständiges Dienstmädchen, welches so gleich antreten kann, wird zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

H. Schöne

empfehlst als besonders billig:

1/4 □ rote Bettzeuge	à Elle 3 Ngr.
1/4 Inlett	3 1/2 .
1/4 Halbleinwand	3 .
1/4 reine Leinwand	3 1/2 .
1/4 weisse do. do.	4. 6 Pf.
1/4 Stangenleinwand	3 1/2 Ngr.
1/4 weisse Leinwand	5 1/2 .
1/4 Cassinet	3 .
1/4 Lamm, reine Wolle,	12 1/2 .
1/4 einfarbige Lustre	4 1/2 .

Winter-Jaquetts und Paletots zu ebenfalls billigen Preisen.

H. Schöne,

wohnhaft im früher Grumbt'schen Hause I. Etage

Geräucherte Seringe, täglich frisch, und marinirte do.
empfehlst Gustav Junker.

Feldpost-Brief-Couverts

Feldpost-Briefcartons

zu 25 Stück Cigarren
mit und ohne Füllung empfehlst
Fr. Lewuhn.

Ein Logis ist von jetzt an zu vermieten und zu Neujahr 1871 zu beziehen. Aussicht nach dem Markt. Zu erfragen in Nr. 9.

Eine Stube mit Stubenkammer ist zu vermieten bei

Aug. Dünnebier.



Bienenzüchter-Berein.

Versammlung Sonntag, den 16. Octbr. d. J. Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocal.

Der Vorstand.

Sonntag und Montag

Kirchweihfest.

Dienstag bei günstiger Witterung

Kinderfest

im Erbgericht Altendorf,

wozu von Nah und Fern ergebenst einladet
Gustav Walther.

Gasthof zu Meinhardsdorf.

Sonntag, den 9. October

Tanzmusik,

(böhmische Musik), wozu ergebenst einladet
F. W. Lindner.

Dank.

Die uns in so zahlreichem Maße bewiesene Theilnahme beim Tode unserer innigstgeliebten Tochter

Amalie Auguste Krebs,

17 Jahr 1 Monat 24 Tage alt, hat unsern tiefbeträubten Herzen wohlgethan. Wir sagen daher Allen, welche die Dahingegangene durch den gespendeten Blumenschmuck und durch zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte ehrten, unsern innigsten Dank. Insbesondere bringen wir unsern herzlichsten Dank dem Herrn P. Schultze für seine erhebenden Trostesworte, welche Balsam in unsere Herzengründen träufelten; innigen Dank auch dem Herrn Lehrer Proge für die abgehaltenen Trauergesänge, ebenso der ganzen Postelwitzer Jugend für die veranstaltete Trauermusik, aber auch Ihnen Herr Dr. Beuchel unsern Dank für Ihre rastlosen Bemühungen, uns die theure Entschlafene am Leben zu erhalten und ihr endlich die letzten Stunden zu erleichtern. Mögen Sie Alle in gleichen schmerzlichen Fällen sich einer solchen Theilnahme erfreuen!
Postelwitz, im October 1870.

Die trauernde Familie Krebs.

Concessionirtes Lotteries-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von C. G. Schönherr in Schandau, Dbergasse 143.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Legler & S. Feurer in Schandau.